



Abend -

Zeitung.

167.

Freitag, am 13. Juli 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Die Reise nach Algier.

(Fortsetzung.)

Ich muß gestehen, — hob Stetten nach einigem Schweigen an — daß ich an der deutschen Poesie ganz irre zu werden anfangte. Also Hängen, Ersäufen, Schläge, eigene oder fremde Beschuldigung von Kriminalverbrechen, Einsperren, über die Grenze bringen, das begründet literarischen Ruf? — Und der Dichter von Talent! entfaltet in seiner Hand sich eine fruchtende poetische Blüthe, so wirft er sie zuerst zu Boden, tritt sie in den Koth und dann überreicht er sie dem Publikum? — Ich kann begreifen, daß dieses Publikum ein solches Verfahren, dem im Grunde doch nichts als ein gemeiner Hohn zur Unterlage dient, einem genialen Dichter zwar verzeihen kann; wie er aber im Stande ist, den Kothfleck, der bloß um die Farben der Blume durch den Contrast zu heben, gemacht worden, ästhetisch zu finden, ist mir um so unbegreiflicher, als das Kunststückchen an sich ein sehr wohlfeiles ist.

Das aber gut berechnet ist, wie alles, was ein Jude erfunden hat! — meinte Herr Bankerotto — Sie nehmen es mir nicht übel, Herr Anselm.

Gar nicht! — versicherte dieser — geniren Sie sich in dieser Hinsicht nicht im Geringsten. Wir sind die Juden wie Gift zuwider. Ich denke nächstens ein Bändchen „antiisraelitischer Gedichte“ herauszugeben, welches alle die Blößen —

Jeder rechtliche Mann müßte Sie verachten, wenn Sie es thäten! — rief Stetten äußerst empört — Nicht ein Funken — ich will nicht sagen Pietät, sondern nur Humanität — könnte in Ihnen wohnen, wenn Sie von Ihren ehemaligen Glaubensgenossen — gleichviel, ob Sie aus innerer Ueberzeugung oder aus anderen Gründen sich von ihnen trennten — ein einziges übles Wörtchen drucken ließen.

Wah! — rief Anselm — Der große Bär und der eben so geniale Hirschel machen es um kein Haar besser! Der Vogel fliegt aus dem lumpigen Neste, und was er zurück läßt —

Also alle deutsche Dichtungen trügen jetzt den Brandfleck des Hämischen, Herzlosen, Verneinenden? — rief Stetten — Ein wohlfeiler Wortwitz, eine Sucht, wäre es auch durch eigene Schande, Aufmerksamkeit zu erzwingen, ein Streben, den wohlverdienten Lorber von fremdem Haupte zu reißen, und das im elenden Handgemenge entblätterte Reis sich um den eigenen hohlen Schädel zu winden, wäre an die Stelle jener edlen Verbrüderung deutscher Sängers, die sich freuend des fremden Sanges wie des eigenen, Freundschaft um Freundschaft, Duldung um Duldung gaben, eine Kette, gefestigt zu gemeinsamen Streben bildeten, getreten? — Nein Herr Anselm! so leicht lasse ich mir nicht den Glauben nehmen, daß die Dichtkunst, selbst aus der Höhe stammend, auch zu höheren Empfindungen befähige.